Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 42

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architekten und Ingenieure: Ausbildung wohin?

Eine Standortbestimmung in der Ausbildung von Architekten und Ingenieuren tut Not. Es ist keineswegs so, dass in unseren Disziplinen ein Selbstverständnis darüber existiert, mit welchen Kenntnissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, d.h. Kompetenzen und Erfahrungen, die Architekten und Ingenieure für das kommende Millennium ausgerüstet werden sollen.

Während die einen Kollegen das «Studio-Modell» wieder einführen und eine Filiale der ETH-Architekturabteilung in ihren Büros in Basel eröffnen, wird andernorts guter, bewährter, regional verankerter Architektur- und Bauingenieurunterricht aufgehoben wie z.B. in Brugg oder Chur, obwohl die aargauische wie die bündnerische Architektur- und Ingenieurbaugeschichte herausragende, auch international beachtete Qualitäten aufweist. Während die Architektenausbildung am «Normaltyp» Fachhochschule um ein viertes Studienjahr bzw. um internationale Anerkennung kämpft, vertritt man schliesslich viertenorts das Modell einer «synthetischen Reduktion». Ein Durcheinander prägt also die gegenwärtige Hochschullandschaft der Bauberufe, derweil Mendrisio als Stern am Himmel leuchtet und auch die Tessiner Fachhochschule zu einer Neupositionierung zwingt.

Es könnte allerdings sein, dass sich gerade ein solches Konzept der «synthetischen Reduktion», aus der politischen und wirtschaftlichen Not geboren, als vielversprechend und zukunftprägend erweisen könnte. Es würde die traditionellen zwei Disziplinen auf grundsätzlich einen Lehrgang reduzieren und aus dieser Synthese neue Möglichkeiten inter- und transdisziplinären Denkens und Arbeitens entwickeln. Wie könnte ein solches Modell aussehen? Während ein erster Studienteil die gemeinsame berufliche Einführung von Architekten und Ingenieuren umfasst («basic design education»), schliesst in der Mitte («core studies») ein separates Vertiefungs- oder Schwerpunktstudium an, um schliesslich in einem dritten Teil (der auch als NDS gestaltet werden kann) in ein wieder gemeinsames Projektstudium zu münden.

Wie das «Studio-Modell» der ETH-Architekturabteilung, hat auch dieses mehr interdisziplinäre Modell seine Vorläufer in der Geschichte der Bauschulen. Es entstammt einer Zeit der ersten Industrialisierungsschübe, in welchen das Bauen als eine Einheit verstanden und gelehrt wurde. Über verschiedene Umwege sind wir nach etwa 150 Jahren wieder an diesem Punkt angelangt: die Komplexität künftiger Aufgabenstellungen verlangt von allen am Bau beteiligten Akteuren – Architekten, Bauingenieure, Haus- und Gebäudetechnik-Ingenieure sowie viele weitere Spezialdisziplinen im Ökonomie-, Ökologie-, Managementbereich usw. – erneut eine Gesamtsicht, ein durchdringendes Verständnis sowie eine Bereitschaft und Fähigkeit zu interaktivem Denken und Handeln.

Für ein neues Unterrichtsmodell bedeutet dies die Entwicklung neuartiger Kompetenzen, die aus heute noch wenig bekannten gemeinsamen Denk- und Entwurfsfeldern hervorgehen, die Erprobung kooperativer Planungs- und Projektarbeit, welche die unterschiedlichen, die Einzeldisziplinen stark prägenden Welten und Kulturen zusammenführt, sowie die Suche nach Kohärenz in den Entwurfskonzepten und Projektgemeinschaften. Ein Versuch an der HTA in Luzern geht in diese Richtung.

Diejenigen Schulen, die aus Not und äusserem Zwang grundsätzliche Überlegungen in diese Richtung machen, sollten die Chance wahrnehmen und den Sprung in die Zukunft wagen.

Ulrich Pfammatter